



Landrat Dr. Schröter (vorn Mitte) empfing gestern Polizeipräsident Hartmut Lietsch (vorn l.) und die stellvertretende Ausländerbeauftragte von Brandenburg, Ines Sprenger (vorn r.), im Landratsamt. MOZ-Fotos (2): Jur

Polizeipräsident fordert Koalition aller Bürger gegen Gewalt

Sozialministerium will sich für Asylantenheimneubau in der Luchstraße einsetzen

BEESKOW. Auch am Tag nach dem Blitzbesuch von Sozialministerin Regine Hildebrandt in den Kreisen Beeskow und Fürstenwalde beherrschte die Frage nach der Sicherheit für Asylbewerber die Diskussion im Beeskower Landratsamt. Anlaß war ein Besuch von Polizeipräsident Hartmut Lietsch bei Landrat Dr. Jürgen Schröter.

Beide waren sich darin einig, daß weder der Kreis noch die Polizei für die schwierige Sicherheitslage der Asylbewerberheime verantwortlich gemacht werden kann.

Ministerin Hildebrandt hatte am Montag Befürchtungen geäußert, daß das Heim bei Wendisch Rietz, in dessen Nähe vor einer Woche der Nigerianer Steve E. Opfer eines versuchten Totschlages wurde, nur schwer zu si-

chern sei. Landrat Schröter wies das weit von sich. Seit über einem Jahr plane der Kreis den Bau eines Asylbewerberheims in der Luchstraße. Dringende Bitten an das Land, den für den Grundstückskauf notwendigen Druck auf die Treuhand auszuüben, verhallten dort ungehört. Schröter: „Viele Probleme wären längst gelöst, wenn wir dort endlich anfangen könnten.“ Ines Sprenger, stellvertretende Landesausländerbeauftragte, sagte daher erneut alle Unterstützung des Sozialministeriums in Potsdam zu.

Um Verständnis für die Arbeit der Polizei warb Polizeipräsident Hartmut Lietsch. Das Asylproblem sei nicht mit polizeilichen, sondern nur mit politischen Mitteln zu lösen. Beim Vorgehen gegen Gewalttäter wünschte sich Lietsch jedoch eine bessere Rücken-

deckung durch den Gesetzgeber. Derzeit müsse jeder Täter – auch wenn er auf frischer Tat ertappt wurde – nach 24 Stunden wieder freigelassen werden. So gebe es Wiederholungstäter, die trotz acht oder neun Anklagen wegen Gewalttätigkeit auf freiem Fuß seien.

In die gleiche Kerbe stieß Ulrich Ilius, Schutzbereichsleiter für Fürstenwalde und Beeskow. Allein im ersten Quartal habe es dort 6000 Straftaten gegeben, die mit 44 Kriminalisten kaum zu bewältigen seien. Ilius und Lietsch appellierten daher an das Land, mehr Stellen zu schaffen. Aber auch die Bevölkerung sei nach Ansicht von Ilius aufgerufen, durch Anzeigen und Aussagen engagierter bei der Verbrechensbekämpfung mitzuwirken. HENNING TEGNER